

Das Bild der deutschen Publizistik vom Systemwandel in Ungarn September 1993 – April 1994*

Wer die Auffassung deutscher oder in Deutschland wirkender Journalisten und Zeitungsredaktionen von Ablauf und Zielrichtung der politischen Veränderungen im heutigen Ungarn erkenntnisfördernd beschreiben will, der ist gehalten, auf zwei Gleisen vorzugehen. Zum einen muß er die Thematik und die weltanschauliche Einbindung aller einschlägigen Schriften, also nicht nur der von Pressebibliographen als wichtig eingestuften Aufsätze,¹ herausarbeiten. Als Quellen kommen in erster Linie die bekannten überregionalen Tages- und Wochenzeitungen Deutschlands sowie – wegen ihres hohen Verbreitungsgrades und Einflusses – die ‚Neue Zürcher Zeitung‘ in Betracht; mitunter bieten sich auch Regionalblätter als ungarunkundige Informationsvermittler an.² Zum anderen muß sich der Analytiker auch im Geschehen vor Ort auskennen, um Übereinstimmungen und Gegensätze zwischen deutschen Rezipienten und ungarischen Akteuren ausmachen zu können. Will er dieser doppelten Fragestellung im Sinne einer hier versuchsweise politikwissenschaftlich angepaßten Regel komparatistischer Imagologie³ gerecht werden, so sollte er nicht das neue politische System dieses ehemaligen Ostblocklandes selbst bewerten,⁴ sondern vielmehr danach fragen, wie dessen Urheber und die genannten äußeren Betrachter *denken*, daß es beschaffen sei.

* Erweiterte Fassung eines Vortrags, gehalten auf dem vom Kultur- und Informationszentrum der Republik Ungarn, Stuttgart, in Verbindung mit dem Ungarischen Institut München unter dem Titel „Ungarn-Bild in Deutschland“ veranstalteten „Deutsch-Ungarischen Seminar“, Stuttgart, 13. April 1994.

¹ Vgl. etwa *Zeitungsindex. Verzeichnis wichtiger Aufsätze aus deutschsprachigen Zeitungen*. Herausgegeben von Willi Gorzny. Pullach 1993.

² Titel mit Abkürzungen:

BZ	=	Badische Zeitung. Freiburg
FAZ	=	Frankfurter Allgemeine Zeitung. Frankfurt/Main
FR	=	Frankfurter Rundschau. Frankfurt/Main
NZZ	=	Neue Zürcher Zeitung. Zürich
RM	=	Rheinischer Merkur. Bonn
Spiegel	=	Der Spiegel. Hamburg
SZ	=	Süddeutsche Zeitung. München
Welt	=	Die Welt. Berlin

³ Vgl. etwa den literaturwissenschaftlichen Ansatz bei Hugo Dyserinck: *Komparatistik*. Eine Einführung. 2., durchgesehene Auflage. Bonn 1981, 125-133, insbesondere 131.

⁴ Wie es unter anderen Erhart Crome: Ungarn – mit dem Blick von 1993. Versuch einer Annäherung an den Systemwechsel. In: *Blätter für internationale und deutsche Politik* 39 (1994) 87-95 versucht hat.

Nachfolgend werden die Themen der Spiegelung von ungarischer Innen- und Außenpolitik im letzten Parlamentsjahr bis zur Wahlniederlage der ersten nachkommunistischen Regierung Ungarns⁵ erschöpfend, jedoch unter Ausklammerung wirtschaftlicher Fragen, vorgestellt.⁶ Im Mittelpunkt stehen dabei die Unterschiede oder Gegensätze in der Deutung ein- und derselben Belange, die anhand zeitgleich erschienener ungarischer Pressequellen⁷ feststellbar sind.

September – Oktober 1993

Das Material vom Frühherbst 1993 spiegelte die beiden Grundrichtungen der ungarischen Außenpolitik getreu, wenngleich nicht mit der in Budapest gewünschten Intensität⁸ wider. Es informierte sowohl über die Schritte und Verlautbarungen, die der Verbesserung der Lage der ungarischen Minderheiten dienen sollten,⁹ als auch über die Bemühungen um eine baldmöglichste Vollmitgliedschaft in der NATO und der EG.¹⁰ Mit

⁵ Ausführliche Statistik und politische Ergebnisse der Parlamentswahlen: *Az 1994. május 9-i és 29-i országgyűlési választások. Képviselői arcképcsarnok, választási és parlamenti adattár*. Szerkesztette Kecskés János – Németh György. [Kiskunlacháza 1994].

⁶ Als Grundlage der Quellensichtung diente die am Ungarischen Institut München betreute Datenbank „Der Systemwandel in Ungarn und die Frage der ungarischen Minderheiten in der deutschen Publizistik und Fachliteratur nach 1990“. Gesammelt und bearbeitet von Ralf Thomas Göllner – Zsolt K. Lengyel.

⁷ Titel mit Abkürzungen:

EN	=	<i>Erdélyi Napló</i> . Großwardein
HM	=	<i>Heti Magyarország</i> . Budapest
MH	=	<i>Magyar Hírlap</i> . Budapest
MN	=	<i>Magyar Nemzet</i> . Budapest
NSzab	=	<i>NSzab</i> . Budapest
NSzav	=	<i>Népszava</i> . Budapest
Óra	=	<i>168 óra</i> . Budapest
PH	=	<i>Pesti Hírlap</i> . Budapest
RMSz	=	<i>Romániai Magyar Szó</i> . Bukarest
Ta	=	<i>Tallózó</i> . Budapest
ÚM	=	<i>Új Magyarország</i> . Budapest

⁸ Rozgics Mária: Eszmecsere a NATO-ról. In: ÚM 16. September 1993; NATO-bővítés – gondolati síkon. In: NSzab 25. Oktober 1993; *Londoni beszélgetés Entz Gézával*. In: ÚM 25. Oktober 1993.

⁹ *dpa*, Bukarest: Der ungarische Außenminister Jeszenski [!] in Rumänien. In: FAZ 16. September 1993; *rch.*, Bukarest: Konstruktiver rumänisch-ungarischer Dialog. In: NZZ 22. September 1993; Boris Kalnoky: Ungarische Wünsche. In: Welt 22. September 1993.

¹⁰ *kc.*, Budapest: Ungarns und Polens Drängen in die NATO. In: NZZ 7. September 1993; *kc.*, Budapest: Vorsichtig optimistische Einschätzung in Budapest. In: NZZ 3./4. Oktober 1993; Boris Kalnoky: Lajos Für: Alle Welt schaut nur auf Rußland. In: Welt 16./17. Oktober 1993; *kc.*, Buda-

Bezug auf das Verhältnis zu den Nachbarstaaten erschien Budapest insgesamt als beweglich und kooperationsbereit¹¹ – so, wie sich Géza Jeszenszky anlässlich seiner Reise nach Rumänien auch zeigte.¹² Gleichwohl schlossen einige Wortmeldungen gewisse Destabilisierungswirkungen der ungelösten ungarischen Frage im Donauraum nicht aus.¹³ Deshalb kam dem von einer Regionalzeitung abgedruckten Gespräch mit dem Außenminister Ungarns, das die Absage der Antall-Regierung an eine antidemokratisch-revisionistische Lösung der Minderheitenfrage in vollem Umfang erhellte, eine lückenfüllende Rolle zu.¹⁴

Im innenpolitischen Themenbereich wandten sich die Journalisten vornehmlich der Umbettung des im portugiesischem Exil verstorbenen und auf dem englischen Friedhof zu Lissabon beerdigten Miklós von Horthy (1868-1957) sowie der ihren Schatten vorauswerfenden Parlamentswahl 1994 zu. Die feierliche Wiederbestattung des Reichsverwesers, die am 4. September 1993 auf dem einstigen Landgut der Familie Horthy im ostungarischen Kenderes erfolgte, erklärten sie – wie ungarische Oppositionelle¹⁵ – fast ausnahmslos zur politischen Demonstration der rechtsgerichteten Kräfte und stellten die Gefahr der Neubelebung des antidemokratisch-revanchistischen, bis zu einem gewissen Grad stets antisemitischen Systems der Zwischenkriegszeit heraus.¹⁶ Auf die klar entgegengesetzte Stellungnahme József Antalls¹⁷ gingen sie nicht ein. Allein Georg Paul Hefty, politischer Redakteur der ‚Frankfurter Allgemeinen Zeitung‘, packte das Problem der auflebenden Tradition Horthys im Sinne ungarischer Regierungsvertreter an,¹⁸ nämlich als ein von der Aktualpolitik unabhängiges und von ihr losgelöst zu betrachtendes Phänomen.¹⁹ Sein Kollege

pest: Ernüchterung über Christopher in Budapest. In: NZZ 24./25. Oktober 1993; Czabo [Csaba] G. Kiss: Ungarns neuer Weg führt in die Europäische Gemeinschaft. In: RM 29. Oktober 1993.

¹¹ *ápa*, Bukarest: Der ungarische Außenminister Jeszenski [!] in Rumänien. In: FAZ 16. September 1993; *rch.*, Bukarest: Konstruktiver rumänisch-ungarischer Dialog. In: NZZ 22. September 1993; Boris Kalnoky: Ungarische Wünsche. In: Welt 22. September 1993.

¹² Jeszenszky Géza: Elégedett vagyok az úttal. In: RMSz 22. September 1993; *Történelmi szomszédolás*. In: EN 23. September 1993.

¹³ Boris Kalnoky: Rechte und Pflichten. In: Welt 5. Oktober 1993; Boris Kalnoky: Noch tabu. In: Welt 22. Oktober 1993. Vgl. C. Sr., Bukarest: Unerfüllte Forderungen der Ungarn Rumäniens. In: NZZ 21. Oktober 1993.

¹⁴ [Gerhard de Groot – Géza Jeszenszky]: Budapest wünscht Sanktionen gegen die Slowakei. In: BZ 1. September 1993.

¹⁵ Vgl. stellvertretend Bauer Tamás: Horthy és örökösei. In: MH 25. August 1993.

¹⁶ Viktor Meier: Eine neue »nationale Debatte«. In: FAZ 3. September 1993; AP, Kenderes: Minister nahmen »privat« teil. In: FR 6. September 1993; wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Minister bei Beisetzung Horthys. In: SZ 6. September 1993; Held mit Schimmel. In: Spiegel 13. September 1993.

¹⁷ Horthy Miklós újratemetéséről. In: HM 3. September 1993.

¹⁸ Horthy Miklós újratemetéséről. In: HM 3. September 1993; Jeszenszky Géza: »A külpolitikáról hogyan lehet megfeleledkezni?« In: Ta 2. September 1993.

¹⁹ Georg Paul Hefty: Letzte Ruhe ohne Ruhe. In: FAZ 28. August 1993.

Viktor Meier sah dagegen aus gleichem Anlaß das Antall-Kabinett auf dem angeblich kurzen Weg von der Horthy-Verehrung bis zum »neuen Revisionismus« marschieren.²⁰ Aus der Sicht der Angeschuldigten war, beispielsweise im Hinblick auf Rumänien, gerade nicht die Grenzfrage, sondern die Rechtslage der mehrheitlich in Siebenbürgen siedelnden Magyaren der einzige wirklich umstrittene Punkt des in Planung befindlichen rumänisch-ungarischen Grundlagenvertrags.²¹

Es war im Vorwurf der möglichen Rückkehr zu autoritären Denk- und Handlungsweisen angelegt, daß die meisten Ausblicke auf die Parlamentswahlen 1994 den Verband Freier Demokraten (*Szabad Demokraták Szövetsége*, SZDSZ) und die Ungarische Sozialistische Partei (*Magyar Szocialista Párt*, MSZP) als unterstützungswürdige oder zumindest ernstzunehmende Alternativen zu der vom Ungarischen Demokratischen Forum (*Magyar Demokrata Fórum*, MDF) geführten Koalition bezeichneten.²² Béla Weyer bot die Nachricht von der feierlichen Rückführung der sterblichen Überreste Horthys in der Sichtweise Viktor Meiers dar.²³ Danach färbte er die innenpolitische Szene Ungarns im Spannungsfeld von rechtskonservativem und sozialliberalem Weltbild schwarz-weiß und berichtete von einem in der Landesöffentlichkeit immer offeneren, teilweise juristisch geduldeten Antisemitismus, der die Presse, die elektronischen Medien, ja die politische Kultur schlechthin bedrohe.²⁴ Als Ende Oktober 1993 die „Abendbilanz“ (*Esti egyenleg*) des Zweiten Fernsehkanals aus dem Programm fiel, und deren Leiter András Bánó seiner dienstlichen Aufgaben entbunden wurde, deckte der Budapester Korrespondent der ‚Süddeutschen Zeitung‘ – im Gleichklang mit den meinungsbildenden Organen der ungarischen Opposition²⁵ – einen durch weitere Programmkürzungen und Personalwechsel abgestützten Angriff der Regierung auf den stets zu Recht kritischen Medienjournalismus auf. Mit der vom Intendanten Gábor

²⁰ Viktor Meier: Eine neue »nationale Debatte«. In: FAZ 3. September 1993.

²¹ Jeszenszky Géza *nyilatkozata*. In: NSzav 15. September 1993; *Jeszenszky a magyar-román egyezményről*. In: MH 30. September 1993.

²² Viktor Meier: Eine neue »nationale Debatte«. In: FAZ 3. September 1993; *kc., Budapest: Ungarns und Polens Drängen in die NATO*. In: NZZ 7. September 1993; *kc., Budapest: Vorsichtige Urteile über Polen in Ungarn*. In: NZZ 24. September 1993; *AP, Budapest: Gabor Kuncze Chef des »Bundes Freier Demokraten«*. In: SZ 27. September 1993; Béla Weyer: Kein Forum für Tiefschläge bieten. In: SZ 28. September 1993. Vgl. Boris Kalnoky: Gedenken an Horthy spaltet die Ungarn. In: Welt 4./5. September 1993; Boris Kalnoky: Ungarische Wünsche. In: Welt 22. September 1993.

²³ wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Minister bei Beisetzung Horthys. In: SZ 6. September 1993.

²⁴ Béla Weyer: Kein Forum für Tiefschläge bieten. In: SZ 28. September 1993; wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Antisemitismus gesetzlich geschützt. In: SZ 4. Oktober 1993.

²⁵ *Érvek, ellenérvök és állásfoglalások*. In: NSzab 28. Oktober 1993; *Tüntetés a sajtószabadság védelmében*. In: NSzab 1. November 1993.

Nahlik angeführten Begründung des disziplinarischen Schrittes,²⁶ nämlich dem Verdacht der redaktionellen Manipulation einer bestimmten Sendung durch den beurlaubten Nachrichtenchef,²⁷ beschäftigte sich Weyer vorerst nicht.²⁸

November – Dezember 1993

In den letzten Wochen des Jahres 1993 wurden die beiden Ebenen der zwischenstaatlichen Integration Ungarns, die westeuropäische und die ostmitteleuropäische, immer deutlicher nachgezeichnet.²⁹ Gleichwohl erhielten diese außenpolitischen Prioritäten Budapests in der ungarischen Publizistik ein ungleich größeres Gewicht.³⁰ Außerdem beschränkte sich die Anerkennung der deutschen Beobachter – von Georg Paul Hefty abgesehen³¹ – auf den Anspruch der staatenübergreifenden Zusammenarbeit.

²⁶ *Fegyelmi eljárás az Egyenleg főszerkesztője ellen.* In: MN 27. Oktober 1993; *A Sony nem politizál.* In: NSzab 28. Oktober 1993.

²⁷ Bei einer am 23. Oktober 1992 auf dem Budapester Kossuth-Platz zum Gedenken an den Aufstand von 1956 abgehaltenen Kundgebung hatte Staatspräsident Árpád Göncz seine Rede wegen lauthals bekundeten Mißfallens eines Teils der Zuhörerschaft abbrechen müssen. Auf der in der „Abendbilanz“ gezeigten Aufzeichnung des Vorfalles waren Skinheads, die Pfeilkreuzler-Symbole trugen, zu sehen gewesen. Laut einer vom Intendanten bestellten Untersuchung der Firma Sony konnte die besagte Szene nicht am Ort aufgenommen worden sein. Auf diesen Befund berief sich Nahlik, als er das Arbeitsverhältnis des Chefredakteurs am 26. Oktober 1993 aufkündigte. Bánó wies den gegen ihn erhobenen Vorwurf zurück und reichte beim Budapester Arbeitsgericht Klage gegen die Entscheidung seines Vorgesetzten ein. *Magyarország politikai évkönyve.* Szerkesztette Kurtán Sándor – Sándor Péter – Vass László. 1993. [Budapest] 1993, 392; 1994. [Budapest] 1994, 311, 314, 598.

²⁸ wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Neue Runde in Ungarns Medienkrieg. In: SZ 28. Oktober 1993; wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Gerangel um die Macht in Ungarns Medien. In: SZ 30./31. Oktober – 1. November 1993.

²⁹ G. H. [Georg Paul Hefty]: Europa hat für die ungarische Außenpolitik Priorität. In: FAZ 18. November 1993; Viktor Meier: Ungarns unbequeme Zwischenlage. In: FAZ 24. November 1993; Werner Adam: Ostmitteleuropa läßt nicht locker. In: FAZ 25. November 1993.

³⁰ *Magyarország érdekelt a visegrádi együttműködésben.* In: MN 3. November 1993; *Jeszzenszky ma Párizsban, holnap Bécsben tart előadást regionális kérdésekről.* In: MH 8. November 1993; *Célunk a teljes jogú NATO-tagság.* In: PH 13. November 1993; *Külföldi megítélésünk jó.* In: PH 13. November 1993; *Farkas József György: Veszélyben Jeszenszky útja?* In: NSzab 20. November 1993; *Mégis januártól társulhatunk?* In: NSzab 23. November 1993; *Pethő Tibor: Magyarország és a Balladur-terv.* In: MN 29. November 1993; *Jeszzenszky Géza Londonban: »Biztonsági garanciákat Közép-Európának«.* In: MN 8. Dezember 1993; *Gyarmati István: A NATO és biztonsági garanciáink.* In: NSzab 10. Dezember 1993.

³¹ G. H. [Georg Paul Hefty]: Europa hat für die ungarische Außenpolitik Priorität. In: FAZ 18. November 1993; G. H. [Georg Paul Hefty]: Wegweiser der ungarischen Demokratie. In: FAZ 13. Dezember 1993.

In regionaler Hinsicht wurden uns die Mißerfolge im nachbarschaftlichen Rahmen vor Augen geführt.³² Ungarn habe sie laut Viktor Meier insofern zu verantworten, als es bis dahin – offenbar allen gegenteiligen Beteuerungen zum Trotz³³ – unterließ, sich allen Nachbarn gleichmäßig beziehungsweise in gebotenen Maße zu nähern. Budapest hege unzweideutig die Hoffnung, mit den einigermaßen geregelten Beziehungen zur Ukraine die Spannungen mit Serbien, Rumänien und der Slowakei, die bisweilen von überbetonten Forderungen nach minderheitenungarischer Autonomie herrührten, ausgleichen zu können. Die ungarische Regierung leiste sich außerdem europapolitische Fehler, da sie sich unberechtigterweise immer wieder an die Spitze der ostmitteleuropäischen Reformländer schiebe. Sie scheine das leidige historische Sendungsbewußtsein der zwischenkriegszeitlichen Kabinette übernehmen zu wollen, obwohl sie damit nur die Mißgunst der Nachbarn fördere, während die NATO, die EU und die WEU nicht daran dächten, sie als privilegierte Partnerin anzusehen. Der Balkan-Korrespondent der ‚Frankfurter Allgemeinen Zeitung‘ verließ sich bei dieser Wertung nach eigenem Bekunden³⁴ auf Verlautbarungen ungarischer Oppositioneller.³⁵

Der auf die Innenpolitik gerichtete Zweig der deutschen politischen Publizistik brachte infolge des Todes des ungarischen Ministerpräsidenten am 12. Dezember 1993 außerordentlich reiche Erträge ein. Allgemeines Kennzeichen der würdigenden Nachrufe war, daß sie nicht nur den Beitrag József Antalls zum politischen Umbruch in Ungarn und in Ostmitteleuropa darstellten, sondern gleichzeitig die Krisenfestigkeit der ungarischen Regierung und Gesetzgebung, das Pflichtbewußtsein der Parlamentarier und die Selbstbesinnung der Landesöffentlichkeit auf das seit 1990 Erreichte beleuchteten.³⁶

³² A. O. [Andreas Oplatka]: Slowakisches Werben für Gabčíkovo. In: NZZ 18. November 1993; *dpa*, Budapest: Neuer Streit zwischen Ungarn und der Slowakei. In: SZ 22. November 1993; Peter Meier-Bergfeld, Preßburg: Störfälle im nationalen Rausch. In: RM 17. Dezember 1993.

³³ *Magyarország érdekelte a visegrádi együttműködésben*. In: MN 3. November 1993; *Jeszzenszky ma Párizsban, holnap Bécsben tart előadást regionális kérdésekről*. In: MH 8. November 1993.

³⁴ Viktor Meier: Ungarns unbequeme Zwischenlage. In: FAZ 24. November 1993.

³⁵ Vgl. *Történelmi kibékülés a szomszédos országokkal*. In: MN 6. Dezember 1993; Sebők János: Europäische biztonságot a NATO-val. In: NSZab 6. Dezember 1993.

³⁶ G. H. [Georg Paul Hefty]: Wegweiser der ungarischen Demokratie. In: FAZ 13. Dezember 1993; wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Antall war umstritten, aber unangefochten. In: SZ 13. Dezember 1993; Carl Gustaf Ströhm: Antalls Vermächtnis. In: Welt 14. Dezember 1993; G. H. [Georg Paul Hefty]: Ungarn trauert um Ministerpräsident Antall. In: FAZ 14. Dezember 1993; Boris Kalnoky, Budapest: Der Tod Antalls traf die Ungarn tief. In: Welt 14. Dezember 1993; A. O. [Andreas Oplatka]: Antall – Führungsfigur in schwerer Übergangszeit. In: NZZ 15. Dezember 1993; Matthias Rüb: Antalls Tod hat Ungarn geeint. In: FAZ 15. Dezember 1993; Erhard Busek: Leben für das neue Ungarn. In: RM 17. Dezember 1993; Jürgen Liminski, Budapest: Moskaus Schatten. In: RM 17. Dezember 1993; Georg Paul Hefty: Eine Demonstration der Einheit der ungarischen Nation. In: FAZ 20. Dezember 1993; István Ko-

Dieses Bild erhielt jedoch bald einen grauen Anstrich. Denn die Zusage des am 21. Dezember 1993 ernannten neuen Regierungschefs, die christlich-demokratische Richtung des Vorgängers beibehalten zu wollen,³⁷ ging wegen der wiederholten Feststellung oder unbestätigten Mutmaßung, die politische Rechte habe in Ungarn gerade wieder an Raum gewonnen, unter.³⁸ Péter Boross habe, so das eine Argument, die Macht mit Hilfe von István Csurka, dem früheren Vorstandsmitglied des MDF, übernommen.³⁹ Zutreffend war hingegen, und die besser informierten Korrespondenten merkten es auch an,⁴⁰ daß aus der 11köpfigen Fraktion der Partei der Ungarischen Wahrheit und des Ungarischen Lebens (*Magyar Igazság és Élet Pártja*, MIÉP), die der Schriftsteller nach seinem Ausschluß aus der größten Regierungspartei im Juli 1993 mitbegründet hatte,⁴¹ nur zwei Abgeordnete für den bisherigen Innenminister und Stellvertreter Antalls votierten; zwei enthielten sich der Stimme.⁴² Nach dem anderen Punkt der gleichen Beweisführung habe der volkstümlich-nationale Flügel des MDF mit Csurka gemeinsam oder mit diesem in Absprache den »Medienkrieg« durch die Abschaffung der „Abendbilanz“ entfacht; während der Abwesenheit des schwerkranken József Antall, der sich im Herbst 1993 in Köln behandeln ließ, sei die Zeit reif gewesen, mit dem als Vorwand erdachten, von Béla Weyer diesmal erwähnten, aber nicht weiter

vács, Budapest: Letzte Ehre für Antall. In: Welt 20. Dezember 1993; *dpa/afp*, Budapest: Antall unter grosser Anteilnahme beigesetzt. In: NZZ 21. Dezember 1993.

³⁷ *Az új kormány az antalli örökség folytatójának tekinti magát.* In: MN 22. Dezember 1993; *A miniszterelnök a folyamatos párbeszéd híve.* In: MH 23. Dezember 1993; Boross Péter: »A baloldaliságtól jobbra állok«. In: PH 29. Dezember 1993.

³⁸ Béla Weyer: Durch die Krankheit des Premiers verunsichert. In: SZ 9. Dezember 1993; Ungarn. Rechte Verwandtschaften. In: Spiegel 20. Dezember 1993; Béla Weyer: Péter Boross. Designierter ungarischer Ministerpräsident. In: SZ 21. Dezember 1993; Susanna Grossman-Vendrey: Eingriffe der Regierung gehören zum Alltag von Funk und Fernsehen in Ungarn. In: FR 30. Dezember 1993. Vgl. *kc.*, Budapest: Ausfall Antalls in der ungarischen Politik. In: NZZ 4. Dezember 1993; G. H. [Georg Paul Hefty]: Ungarn trauert um Ministerpräsident Antall. In: FAZ 14. Dezember 1993; G. H. [Georg Paul Hefty]: Boross soll neuer Ministerpräsident Ungarns werden. In: FAZ 15. Dezember 1993; *kc.*, Budapest: Nominierung eines Nachfolgers für Antall. In: NZZ 16. Dezember 1993; Jürgen Liminski, Budapest: Moskaus Schatten. In: RM 17. Dezember 1993; DW, Budapest: Boross als neuer Premier Ungarns nominiert. In: Welt 21. Dezember 1993.

³⁹ Ungarn. Rechte Verwandtschaften. In: Spiegel 20. Dezember 1993; Béla Weyer: Péter Boross. Designierter ungarischer Ministerpräsident. In: SZ 21. Dezember 1993. Vgl. in diesem Sinne Béla Weyer: Durch die Krankheit des Premiers verunsichert. In: SZ 9. Dezember 1993.

⁴⁰ *kc.*, Budapest: Rascher Amtsantritt von Boross in Ungarn. In: NZZ 24. Dezember 1993. Vgl. *kc.*, Budapest: Nominierung eines Nachfolgers für Antall. In: NZZ 16. Dezember 1993; István Kovács, Budapest: Letzte Ehre für Antall. In: Welt 20. Dezember 1993.

⁴¹ *Magyarország politikai évkönyve 1994*, 300, 305, 322.

⁴² Den Ausschlag zur Wahl von Boross gaben die Stimmen der Unabhängigen: *Az új kormány az antalli örökség folytatójának tekinti magát.* In: MN 22. Dezember 1993.

erörterten⁴³ Vorwurf der redaktionellen Manipulation durch András Bánó Regierungsgegner aus den elektronischen Medien zu verdrängen.⁴⁴ Die Tatsache, daß der verstorbene Ministerpräsident einen Monat vor seinem Tod eine Beteiligung der Regierung an den Eingriffen in die Programm- und Personalstruktur von Hörfunk und Fernsehen widerlegt hatte,⁴⁵ wurde nicht in Betracht gezogen. Die ‚Frankfurter Rundschau‘ zog sogar das ehrliche Interesse József Antalls an der Vielfalt der veröffentlichten Meinungen in Zweifel.⁴⁶

Der reibungslose Wechsel an der Regierungsspitze war also einerseits Grund, die ungarische Demokratie ob ihrer inneren Stabilität zu loben, andererseits bot er eine willkommene Überleitung zur Einschätzung der Demokratischen Charta, einer freidemokratisch und sozialistisch ausgerichteten Budapester Bürgerorganisation,⁴⁷ nach der die Rechte außerhalb und innerhalb der Koalition die Pressefreiheit seit geraumer Zeit entscheidend einschränke, um sich im bald beginnenden Wahlkampf eine günstige Ausgangslage zu verschaffen. Die unklare gesetzliche Lage der Hörfunk- und Fernsehanstalt sowie die Inhalte der publizistischen Regierungskritik blieben noch ebenso im dunkeln wie der Standpunkt der Koalitionsführung in bezug auf die Wurzeln ihrer Auseinandersetzungen mit der Mehrheit der Journalistenschaft im Land.⁴⁸ Nur die aufmerksamsten Leser erfuhren, daß viele »Budapester Zeitungen [...] Ministerpräsident Antall zu dessen Lebzeiten mit in Westeuropa eher unüblichen Verwünschungen bedacht hatten.«⁴⁹

Die parteipolitischen Sympathien beziehungsweise Abneigungen verstärkten sich bis zur Jahreswende 1993/1994 in den Vorberichten zur Parlamentswahl. Anfang November druckte die ‚Neue Zürcher Zeitung‘ die Warnung des freidemokratischen Vorstandsmitglieds György Konrád vor der »latent« vorhandenen »Gefahr« eines neuungarischen Nationalismus ab.⁵⁰ Die mehr oder minder offen ausgesprochene Hoffnung auf eine Ablösung der Mitte-Rechts-Koalition durch die Freien Demokraten oder die

⁴³ Béla Weyer: Die Wiederauferstehung der alten Geister. In: SZ 9. Dezember 1993.

⁴⁴ Boris Kalnoky: Wenn Wahlchancen schwinden, sind die Medien schuld. In: Welt 2. November 1993; *kc.*, Budapest: Ausfall Antalls in der ungarischen Politik. In: NZZ 4. Dezember 1993; Béla Weyer: Die Wiederauferstehung der alten Geister. In: SZ 9. Dezember 1993; Susanna Grossman-Vendrey: Eingriffe der Regierung gehören zum Alltag von Funk und Fernsehen in Ungarn. In: FR 30. Dezember 1993.

⁴⁵ Antall József a médiagyőről. In: MN 5. November 1993.

⁴⁶ Susanna Grossman-Vendrey: Eingriffe der Regierung gehören zum Alltag von Funk und Fernsehen in Ungarn. In: FR 30. Dezember 1993.

⁴⁷ A Demokratikus Charta a tájékoztatás szabadságáért. In: NSZab 2. November 1993.

⁴⁸ Antall József válaszevele a köztársasági elnökhöz. In: MH 9. November 1993; Az ORF kerekasztala a médiáról. In: MN 6. Dezember 1993.

⁴⁹ *kc.*, Budapest: Nominierung eines Nachfolgers für Antall. In: NZZ 16. Dezember 1993. Ähnlich G. H. [Georg Paul Hefty]: Wegweiser der ungarischen Demokratie. In: FAZ 13. Dezember 1993.

⁵⁰ Mehr Klarheit, mehr Geduld. In: NZZ 5. November 1993.

Sozialisten⁵¹ vermischte sich hernach auch an anderen Stellen mit der Genugtuung über den von ungarischen Meinungsforschern nachgewiesenen⁵² Rückfall der Regierungsparteien in der Wählergunst.⁵³ Die gegenüber den Konservativen nachsichtigen bis wohlwollenden Berichterstatter rechneten ebenfalls mit deren Machtverlust, ohne sich darüber über Maßen enttäuscht zu zeigen.⁵⁴

Januar – Februar 1994

Die ungarische Regierung soll anlässlich des NATO-Gipfels vom Januar 1994 ihren Wirklichkeitssinn bezeugt haben. Indem sie die Möglichkeiten und Grenzen der zwischenstaatlichen und zonenübergreifenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sicherheitspolitik im ostmitteleuropäischen Vergleich am genauesten und besonnensten erfaßte, empfahl sie sich nach der ‚Frankfurter Allgemeinen Zeitung‘ und der ‚Neuen Zürcher Zeitung‘ für die Rolle des »Musterschülers« in der „Friedenspartnerschaft“.⁵⁵ Im Februar, in den Wochen der EU-Assoziierung Ungarns⁵⁶ und der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrags durch seinen Außenminister,⁵⁷ war es jedoch unübersehbar, daß Géza Jeszenszky die Perspektiven der Einbindung seines Landes in die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Strukturen des Westens auf heimischen⁵⁸ und deutschen Foren⁵⁹

⁵¹ Viktor Meier: Ungarn scheint politisch stabil. In: FAZ 2. Dezember 1993; Wolfgang Koydl: Alte Genossen im Aufwind. In: SZ 13./14. November 1993; Michael Frank: Ungarns Exkommunisten im Aufwind? In: SZ 14. Dezember 1993. Vgl. *us.*, Budapest: Suche nach liberalen Antworten für Osteuropa. In: NZZ 1. Dezember 1993.

⁵² Az MSZP megelőzte a Fideszt. In: MH 29. Dezember 1993.

⁵³ Wolfgang Koydl: Alte Genossen im Aufwind. In: SZ 13./14. November 1993; Viktor Meier: Ungarn scheint politisch stabil. In: FAZ 2. Dezember 1993; *kc.*, Budapest: Ausfall Antalls in der ungarischen Politik. In: NZZ 4. Dezember 1993; rüb. [Matthias Rüb]: Antall wieder im Krankenhaus. In: FAZ 6. Dezember 1993; Michael Frank: Ungarns Exkommunisten im Aufwind? In: SZ 14. Dezember 1993; *kc.*, Budapest: Nominierung eines Nachfolgers für Antall. In: NZZ 16. Dezember 1993.

⁵⁴ Boris Kalnoky: Wenn Wahlchancen schwinden, sind die Medien schuld. In: Welt 2. November 1993; Georg Paul Hefty: Antalls Herausforderer. In: FAZ 18. November 1993; rüb. [Matthias Rüb]: Antall wieder im Krankenhaus. In: FAZ 6. Dezember 1993; Carl Gustaf Ströhm: Antalls Vermächtnis. In: Welt 14. Dezember 1993; Boris Kalnoky, Budapest: Der Tod Antalls traf die Ungarn tief. In: Welt 14. Dezember 1993.

⁵⁵ *kc.*, Budapest: Zustimmung Ungarns zur Nato-Partnerschaft. In: NZZ 13. Januar 1994. Vgl. rüb. [Matthias Rüb] Budapest: Nato-Mitgliedschaft eine Frage der Zeit. In: FAZ 10. Januar 1994.

⁵⁶ Ap, Brüssel: Europa-Verträge in Kraft. In: FAZ 2. Februar 1994; AFP, Brüssel: Polen und Ungarn der EU assoziiert. In: SZ 2. Februar 1994.

⁵⁷ AFP, Brüssel: Ungarn und Ukraine werden NATO-Partner für den Frieden. In: SZ 9. Februar 1994.

⁵⁸ A békepartnerség programja nagy előrelépés. In: NSzab 10. Januar 1994.

zuversichtlicher ausmalte als die Kommentatoren der ‚Frankfurter Rundschau‘, der ‚Neuen Zürcher Zeitung‘, des ‚Rheinischen Merkur‘, der ‚Süddeutschen Zeitung‘ und der ‚Die Welt‘.⁶⁰ Ähnlich unterschiedlich fiel die Beurteilung der Zusammenarbeit Polens, der Tschechischen und Slowakischen Republik sowie Ungarns aus. Vertreter des ungarischen Staates gaben im In-⁶¹ und Ausland⁶² hoffnungsvolle Wunsch- und Absichtserklärungen ab, während sich in der deutschen Publizistik die Meinung zu verbreiten begann, daß die Tage der Visegráder Vier gezählt seien – allerdings vorwiegend wegen des tschechischen Sonderwegs, inmitten rühriger Rettungsversuche Budapests.⁶³

Auf die im regionalen Rahmen letztlich ansprechend bewertete ungarische Außenpolitik fiel im euro-atlantischen Zusammenhang ein klar sichtbarer Schatten. Der nach Belgrad reisende Géza Jeszenszky schien eine Verständigung mit Serbien an der internationalen Embargopolitik vorbei anstreben zu wollen.⁶⁴ Trotz Widerlegungen von seiten des Budapester Außenministeriums⁶⁵ wurde der entsprechende Verdacht wenige Wochen später noch grober ausgestreut, als Ministerpräsident Péter Boross nach Bekanntgabe des NATO-Ultimeatums am 11. Februar die Sperrung des ungarischen Luftraums während eventueller Kriegshandlungen gegen Bos-

⁵⁹ Matthias Rüb, Budapest: »Die mitteleuropäischen Staaten werden gemeinsam Erfolg haben oder gemeinsam scheitern«. In: FAZ 9. Februar 1994.

⁶⁰ Rolf Clement: Ost-Erweiterung der Nato. Unsicher draußen vor der Tür. In: RM 7. Januar 1994; Bü.: *Westliche Eiertänze um Ost-Erweiterung der Nato*. In: NZZ 9./10. Januar 1994; Jochen Siemens: Partnerschaft für den Frieden. In: FR 10. Januar 1994; Josef Riedmiller: Umarmt werden sie vorerst nicht. In: SZ 12. Januar 1994; Karl-Heinz Kamp: Friedenspartnerschaft der Nato mit Osteuropa. In: Welt 26. Januar 1994; Peter Robejsek: Erosionsgefahr des militärischen Schutzes. In: Welt 11. Februar 1994; Ludger Kühnhardt: Die Gunst der Stunde nicht verpassen. In: Welt 25. Februar 1994.

⁶¹ Budapest érkelt a visegrádi együttműködésben. In: MH 5. Januar 1994; A békepartnerség programja nagy előrelépés. In: NSzab 10. Januar 1994; Göncz [Árpád]: Nem lehet temetni a visegrádi együtt-működést. In: NSzab 13. Januar 1994.

⁶² Matthias Rüb, Budapest: »Die mitteleuropäischen Staaten werden gemeinsam Erfolg haben oder gemeinsam scheitern«. In: FAZ 9. Februar 1994.

⁶³ Reuter, Warschau: Visegrad-Gruppe uneins über Treffen mit Clinton. In: SZ 7. Januar 1994; M. Sc., Warschau: Risse in der Visegrader Gruppe. In: NZZ 9./10. Januar 1994; Michael Frank, Prag: Ein Quartett voller Mißklänge. In: SZ 10. Januar 1994; ruh., Prag: Prag und Bratislava für die Nato-Partnerschaft. In: NZZ 12. Januar 1994; Ulrich Glauber, Prag: Harmonie bei Saxophon und Rumba-Kugeln. In: FR 13. Januar 1994; A. O. [Andreas Oplatka]: Die uneinigen Visegrader Vier. In: NZZ 15. Januar 1994; Berthold Kohler, Prag: Ohne Bremser nach Westen. In: FAZ 18. Januar 1994; Jürgen Wahl, Prag/Warschau: Visegrader Tagebuch. In: RM 4. Februar 1994.

⁶⁴ rüb. [Matthias Rüb] Budapest: Jeszenszky besucht Belgrad. In: FAZ 26. Januar 1994.

⁶⁵ Jeszenszky visszautasítja a bírálatokat. In: MH 8. Februar 1994; Hatástalan az embargópolitika. In: NSzab 10. Februar 1994. Siehe auch bei Matthias Rüb, Budapest: »Die mitteleuropäischen Staaten werden gemeinsam Erfolg haben oder gemeinsam scheitern«. In: FAZ 9. Februar 1994.

nien öffentlich ankündigte, um nicht die sich gerade normalisierenden Beziehungen zu Serbien und die ungarische Minderheit in der Vojvodina zu gefährden.⁶⁶ Die außen- und nationalpolitische Begründung dieser Entscheidung rief bei Matthias Rüb größeres Verständnis hervor als die verfassungsrechtliche, nach der eine Ausweitung des Mandats der in Ungarn ausschließlich zu Beobachtungszwecken stationierten AWACS-Flugzeuge im Budapester Parlament kurzfristig undurchsetzbar gewesen sei. Hätte die ungarische Regierung ihre heikle Lage im NATO-Hauptquartier nicht erst im nachhinein dargelegt,⁶⁷ so wäre ihre öffentliche Neutralitätserklärung dem Budapester Korrespondenten der ‚Frankfurter Allgemeinen Zeitung‘ wohl nicht als undiplomatisch voreilig und der ‚Friedenspartnerschaft‘ abträglich erschienen.⁶⁸ In Ungarn befürchteten nicht einmal die oppositionellen Außenpolitiker einen solchen Vertrauensschwund, obgleich sie am Besuch Jeszenszkys in Belgrad und an der Sperrung des ungarischen Luftraums einige formale Fehler entdeckten.⁶⁹

Bei der Wahrnehmung des Wahlkampfes, des innenpolitischen Hauptereignisses, schienen die Anliegen der Oppositionsparteien unverändert kräftig,⁷⁰ diejenigen der Regierung eher blaß auf.⁷¹ Allerdings erwog die ‚Frankfurter Allgemeine Zeitung‘ für die nächste Legislaturperiode die Möglichkeit der Bildung einer großen Koalition unter Beteiligung des MDF, der Christlich-Demokratischen Volkspartei (*Kereszténydemokrata Néppárt*, KDNP), eines der damaligen Koalitionspartner, sowie der beiden liberalen Oppositionsparteien, des SZDSZ und des Verbands Junger Demokraten (*Fiatal Demokraták Szövetsége*, FIDESZ).⁷² Entsprechende Überle-

⁶⁶ rüb. [Matthias Rüb] Zagreb: Ungarn will seinen Luftraum sperren. In: FAZ 14. Februar 1994; *dpa/afp*, Budapest: Ungarn will bei Angriff auf Serben Luftraum sperren. In: FR 14. Februar 1994.

⁶⁷ *Boross-levél AWACS-ügyben Wörnerhez*. In: NSzab 19. Februar 1994.

⁶⁸ Matthias Rüb, Budapest: Nach dem Ausritt nach Belgrad der Musterknabe auf Abwegen. In: FAZ 17. Februar 1994.

⁶⁹ *A légtérzár nem érinti a NATO-kapcsolatot*. In: NSzab 14. Februar 1994; S. I.: *SZDSZ-bírálat Borossnak*. In: MH 16. Februar 1994; K. T.: *AWACS-ügyben bírálják Boross*. In: NSzab 17. Februar 1994.

⁷⁰ wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Parlamentswahl in Ungarn am 8. Mai. In: SZ 5./6. Februar 1994; wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Gyula Horn für links-liberale Koalition. In: SZ 28. Februar 1994; wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Ungarns Liberale strikt auf Westkurs. In: SZ 31. Januar 1994. Vgl. *kc.*, Budapest: *Umstrittene ungarische Landreform*. In: NZZ 1. Januar 1994; wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Lajos Für neuer MDF-Vorsitzender. In: SZ 21. Februar 1994; Béla Weyer: *Weltbild des Parteichefs István Csurka*. In: SZ 26./27. Februar 1994; Béla Weyer: *Lajos Für*. In: SZ 28. Februar 1994.

⁷¹ Georg Paul Hefty: *Drei Stichworte*. In: FAZ 5. Januar 1994; Georg Paul Hefty: *Sechs Monate Bewährungszeit*. In: FAZ 5. Februar 1994. Vgl. rüb. [Matthias Rüb] Budapest: *Parteitag des Forums in Ungarn*. In: FAZ 19. Februar 1994; Klaus W. Bender, Wien: *Angst vor der Freiheit*. In: FAZ 21. Februar 1994.

⁷² Matthias Rüb, Budapest: *Gedankenspiele und Koalitionen*. In: FAZ 19. Januar 1994. Ähnlich Georg Paul Hefty: *Sechs Monate Bewährungszeit*. In: FAZ 5. Februar 1994.

gungen, die teilweise auf die Brüchigkeit des im Herbst 1993 geschlossenen liberalen Wahlbündnisses gründeten,⁷³ wurden gleichzeitig auch in der ungarischen Presse angestellt.⁷⁴

Im übrigen hielten die deutschen Beobachter eine Machtübernahme der äußersten Rechten für unwahrscheinlich. Selbst die ‚Süddeutsche Zeitung‘ hielt sich zurück, die »braun« gefärbte Partei István Csurkas, die MIÉP, als besonders aussichtsreich darzustellen.⁷⁵ Nur ‚Der Spiegel‘ beunruhigte seine Leser mit dem Hinweis, daß der verstorbene Regierungschef Antall sich als »Premier in den Herzen von 15 Millionen Ungarn« gefühlt habe, »obwohl nur gut 10 Millionen innerhalb der Landesgrenzen wohnen«, und daß diese Haltung Ungarns »Drang zu faschistoider Tradition« beweise, die wiederum ein »trauriger Paradefall für die These des Jerusalemer Historikers Schlomo Avineri« sei, »wonach ›die beste Vorhersage für die Zukunft aller postkommunistischen Länder die Vergangenheit ist.«⁷⁶ Der ungenannte Autor leistete sich bei dieser prophetischen Bestandsaufnahme zwei grob inhaltsverdrehende philologische Schnitzer: weder Antall noch Avineri haben sich an den von ihm – ohne Quellenangabe – zitierten Stellen in der wiedergegebenen Weise geäußert. Der ungarische Ministerpräsident begründete seine als Berufung verstandene politische Aufgabe nicht mit den Gefühlen anderer Magyaren, sondern mit seinen eigenen Empfindungen,⁷⁷ die im übrigen mit der novellierten, am 23. Oktober 1989 unter der damaligen sozialistischen Regierung verkündeten Verfassung der Republik Ungarn im Einklang standen.⁷⁸ Und der Professor

⁷³ *kc.*, Budapest: *Brüchiges Wahlbündnis von Ungarns Liberalen*. In: NZZ 4. Februar 1994; *apa*, Budapest: *Wahlbündnis liberaler Parteien*. In: NZZ 25. Februar 1994.

⁷⁴ *Döntően a választás eredményétől függ*. In: MH 4. Januar 1994; »Ne szükítsük a koalíciós lehetőségeket«. In: MH 27. Januar 1994; Kéri J. Tibor: Keresztény-nemzeti koalícióra van szükség. In: NSZab 18. Februar 1994; (sümegei): *A polgári középerek győzelméért*. In: MN 23. Februar 1994.

⁷⁵ Béla Weyer: Weltbild des Parteichefs Istvan Csurka. In: SZ 26./27. Februar 1994.

⁷⁶ *Die alten Dämonen tanzen*. In: Spiegel 3. Januar 1994.

⁷⁷ Der inkriminierte, seit 1990 mehrfach wiederholte Ausspruch József Antalls lautete: »Ich wünsche, Regierungschef von zehn Millionen ungarischen Staatsbürgern, in der Seele und in Gefühlen jedoch Ministerpräsident von fünfzehn Millionen Magyaren zu sein« (»tízmillió magyar állampolgár kormányfője, de lélekben és érzésekben tizenötmillió magyar miniszterelnöke kívánok lenni«). Siehe die zuletzt im August 1992 autorisierte Fassung bei *Antall József miniszterelnök beszéde a III. Magyar Orvostudományi Találkozó megnyitóján*. In: *A Magyarok III. Világkongresszusának és az MVSZ küldöttközgyűlésének dokumentumai*. Budapest, 1992. augustus 18-21. [Herausgegeben von] *Magyarok Világszövetsége – Magyar Köztársaság Külügyminisztériuma – Határon túli Magyarok Hivatala*. [Budapest 1992], 45.

⁷⁸ Vgl. Kapitel I, § 6, Absatz 3: »Die Republik Ungarn fühlt sich verantwortlich für das Schicksal der außerhalb ihrer Grenzen lebenden Magyaren, und trägt zur Pflege von deren Beziehungen mit Ungarn bei.« In: *A Magyar Köztársaság alkotmánya. A Magyar Köztársaság alkotmányáról szóló 1949. évi XX. törvény módosításokkal egységes szerkezetbe foglalt szövege*. Budapest 1989, 4. Deutschsprachige Auszüge: Proklamation der Republik Ungarn durch Präsident Mátyás Szűrös vom 23. Oktober 1989. In: *Umbruch in Europa. Die Ereignisse im 2. Halbjahr 1989. Eine Dokumentation*. Herausgegeben vom Auswärtigen Amt. Bonn [1990], 56.

für Politikwissenschaft an der Hebrew-Universität zu Jerusalem sprach im Falle Ungarns gerade nicht von der *Gefahr*, sondern vom *Nutzen* der Neuauflage althergebrachter Spannungen in Gesellschaft und Politik.⁷⁹

»Die Berichterstattung der Berichterstatter über die eigenen Angelegenheiten«, wie Georg Paul Hefty den »international unter dem Titel »Medienkrieg« eingefangenen Grabenkampf in den Budapester Medien mit feiner Ironie umschrieb,⁸⁰ war Anfang 1994 das zweite innenpolitische Thema der deutschen Publizistik. Im Gegensatz zu den Vorwochen enttäuschte die Ankündigung von – offiziell wirtschaftlich begründeten – Massenentlassungen im Hörfunk⁸¹ nicht nur diejenigen Foren, die ausschließlich einen von der Regierung unter Einwirkung der Nationalisten um Csurka zu Wahlkampfzwecken eingefädelten, mit »Brachialgewalt« ausgeführten Schlag gegen »Andersgesinnte« meldeten⁸² und dazu als neueren Beweis die angebliche Feststellung des Kanadierungars Tom Kennedy⁸³ über die Richtigkeit der geplanten Entlassungen, die zuvor erst »Alkoholiker« und »Kommunisten« treffen werde, auftischten.⁸⁴ Die ‚Frankfurter Allgemeine Zeitung‘ vermittelte zumindest sinngemäß einige

⁷⁹ Avineri veröffentlichte seine Gedanken über die historische Dimension der gegenwärtigen politischen Kultur Ostmitteleuropas ursprünglich in einem Zeitschriftenbeitrag (Shlomo Avineri: Demokratie und Nationalismus in postkommunistischen Staaten. In: Europäische Rundschau 21 [1993] 4, 51-60). Einige Monate später trug er sie auf Bitten der Redaktion der ‚Neuen Zürcher Zeitung‘ wieder vor. Der entsprechende Absatz ist mit der Textstelle aus der Erstveröffentlichung sinngemäß identisch und hat folgenden ungekürzten Wortlaut: »Jedes von den postkommunistischen Ländern greift in seinen politischen Diskursen auf die Problematik und Diskurse zurück, die vor der kommunistischen Machtergreifung dominant waren. In Polen erkennt man die alten Konstellationen: ein Präsident mit autoritären Zügen plus ein zerstrittenes Parlament. Auch in Ungarn sieht man hinter der gegenwärtigen Parteienlandschaft die Konturen der alten: den Gegensatz der Urbanisten und der Populisten der zwanziger und dreissiger Jahre. Auf solche Analogien verweise ich aber mit einiger Zursicht; die alten Konflikte sind Ausdruck der nachwirkenden Tradition bürgerlicher Gesellschaftlichkeit und damit Index guter Chancen bei der Schaffung der notwendigen Voraussetzungen für Demokratie und Marktwirtschaft. Ganz anders steht es in Russland und in den GUS-Staaten.« *Solidarität und Realpolitik*. In: NZZ 11. Februar 1994.

⁸⁰ Georg Paul Hefty: Sechs Monate Bewährungszeit. In: FAZ 5. Februar 1994.

⁸¹ *dpa, Budapest: Ungarns Staatsradio entläßt die Hälfte seiner Mitarbeiter*. In: SZ 13. Januar 1994.

⁸² *Die alten Dämonen tanzen*. In: Spiegel 3. Januar 1994. Vgl. *dpa, Budapest: Ungarns Staatsradio entläßt die Hälfte seiner Mitarbeiter*. In: SZ 13. Januar 1994; Harry Schleicher: Beim Staatsradio in Ungarn droht eine Massenentlassung. In: FR 14. Januar 1994; wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Parlamentswahl in Ungarn am 8. Mai. In: SZ 5./6. Februar 1994.

⁸³ Mit ursprünglichem Namen Kálmán Keresztes. Journalist. Flüchtete 1956 nach Österreich, später nach Großbritannien. Siedelte 1967 nach Kanada über: *Borbándi Gyula: Nyugati magyar irodalmi lexikon és bibliográfia*. Budapest 1992, 188-189.

⁸⁴ Harry Schleicher: Beim Staatsradio in Ungarn droht eine Massenentlassung. In: FR 14. Januar 1994.

Gesichtspunkte des Radiointendanten,⁸⁵ als sie beiläufig darauf hinwies, daß der freiberufliche Medienberater des im Ministerpräsidentenamts angesiedelten Nationalen Informationsbüros (*Nemzeti Tájékoztató Iroda*) betritt, sich je in der ihm vorgehaltenen Art geäußert zu haben.⁸⁶ Matthias Rüb erinnerte daran, daß in dem seit 1990 andauernden »Medienkrieg« nicht nur Oppositionelle den kürzeren gezogen hätten, weiters daß Hörfunk und Fernsehen die Skandale womöglich erspart geblieben wären, hätte das Parlament der Verabschiedung des heftig diskutierten, alle Parteien aufreibenden⁸⁷ neuen Mediengesetzes im Dezember 1992 zugestimmt und damit zur Beseitigung von zweifelhaften, vom alten System vererbten Ernennungs- und Aufsichtsmethoden⁸⁸ beigetragen. Matthias Rüb, der den erhofften Einsparungseffekt nicht von der Hand wies, war sich zudem sicher, daß im Kern des beide öffentlich-rechtliche Anstalten erfassenden Konflikts wohl auch oder vornehmlich der Widerstreit »urbanner« und »populistischer« Ansichten stattfinde, der über die Tagespolitik hinausweise und nun alle überzeugten Demokraten des Landes zu überfordern drohe.⁸⁹

Nicht gar so pessimistisch, wenngleich nur bedingt anerkennend äußerten sich die Autoren über die Nationalitätenpolitik Budapests. Das vom Parlament am 7. Juli 1993 angenommene „Gesetz Nr. LXXVII/1993 über die Rechte der nationalen und ethnischen Minderheiten“⁹⁰ sei zwar vielversprechenden Inhalts, es müsse sich aber noch erweisen, ob es beispielsweise die Assimilation der Deutschen aufhalten kann, meinte Johann Georg Reißmüller. Der ungarische Staat habe diesen Prozeß einst künstlich herbeigeführt, bemerkte dazu der Mitherausgeber der ‚Frankfurter Allgemeinen Zeitung‘, dennoch tue er heute wenig für die Beseitigung der Fol-

⁸⁵ Vgl. *Tamási Orosz János*: Száz plusz egy esztendő. In: ÚM 21. Februar 1994.

⁸⁶ *Kennedy cáfol, Bos kitart.* In: NSzab 13. Januar 1994; *Tom Kennedy nem a miniszterelnök média-tanácsadója.* In: MH 14. Januar 1994.

⁸⁷ *Jakab Zoltán*: Médiatörvényt? »Azt«? Most? In: NSzab 24. Januar 1994; *Szű. L.: A parlament előtt a médiumtörvény.* In: MH 7. Februar 1994; *Egyelőre nincs konszenzus.* In: MN 22. Februar 1994.

⁸⁸ Die Antall-Regierung übte die – haushaltstechnische Belange mit einschließende – Aufsicht über die beiden Medienanstalten gemäß dem Regierungsbeschluß 1074/1975 aus, den das Budapester Verfassungsgericht am 8. Juni 1992 für verfassungswidrig, jedoch bis zum Erlaß eines neuen Mediengesetzes für gültig erklärte. Die Richter wiesen gleichzeitig das Parlament an, das neue Gesetz über Hörfunk und Fernsehen bis zum 30. November 1992 zu verkünden. Dessen Vorlage wurde jedoch am 29. Dezember 1992 mit 170 Gegenstimmen (58,2%) und 122 Enthaltungen (41,8%) verworfen: *Magyarország politikai évkönyve 1993*, 381, 430.

⁸⁹ Matthias Rüb, Budapest: Entlassungen und Einsparungen. In: FAZ 3. Februar 1994.

⁹⁰ Deutschsprachiger Abdruck in: *Bulletin für die nationalen und ethnischen Minderheiten Ungarns I.* Herausgeber: Amt für nationale und ethnische Minderheiten. [Budapest 1994]. Zu den juristischen Grundlagen der neuesten ungarischen Nationalitätenpolitik: *Bodáné Pálok Judit – Cseresnyés János – Vánkosné Timár Éva*: A kisebbségek jogai Magyarországon. Budapest 1994.

gen, etwa für die institutionalisierte Pflege der deutschen Sprache.⁹¹ Während zwei andere Mitarbeiter des gleichen Blattes die theoretische Muster-gültigkeit des ungarischen Minderheitengesetzes hervorstrichen, ohne auf die historisch überlieferten Identitätsprobleme der Ungarndeutschen einzugehen,⁹² warf Matthias Rüb ein, daß das gültige Wahlgesetz die eigene parlamentarische Vertretung der Nationalitäten ungeregelt lasse.⁹³ Der ungarischen Presse war gleichzeitig zu entnehmen, daß die von Géza Hambuch, dem Vorsitzenden des Verbands der Ungarndeutschen unterstützte Regierungsvorlage zur Änderung des Wahlgesetzes je Minderheit wenigstens einen Mandatsträger unter erleichterten Bedingungen in die Volksvertretung gebracht hätte, wäre sie mit den Stimmen der Opposition angenommen worden.⁹⁴

März – April 1994

Anlässlich des Besuchs von Ministerpräsident Péter Boross in Bonn am 1. März⁹⁵ und des am 1. April eingereichten ungarischen Aufnahmeantrags bei der EU⁹⁶ wurde Budapests Europapolitik als mit »einigem Geschick«⁹⁷ betrieben charakterisiert. Es sei richtig und verständlich, daß Ungarn bei seiner Westintegration einerseits in enger Abstimmung mit Polen vorgehe,⁹⁸ andererseits sich die Hilfsdienste Deutschlands sichern möchte.⁹⁹

⁹¹ Rm. [Johann Georg Reißmüller]: Erfreuliches und anderes aus Ungarn. In: FAZ 28. Januar 1994.

⁹² Eckart Klein, Mainz: Minderheitenschutz beugt ethnischen Konflikten vor. In: FAZ 4. Februar 1994 [Leserbrief]; Reinhard Olt: Zwischen Selbstpreisgabe und Hoffnung. In: FAZ 28. Februar 1994.

⁹³ Matthias Rüb, Budapest: Gedankenspiele und Koalitionen. In: FAZ 19. Januar 1994; rüb. [Matthias Rüb] Budapest: Parlamentswahl in Ungarn am 8. Mai. In: FAZ 5. Februar 1994.

⁹⁴ MDF: MSZP, SZDSZ kizárva. In: NSzab 6. Januar 1994; B. K.: A kisebbségek tovább tárgyalónak. In: MH 19. Januar 1994.

⁹⁵ G. H. [Georg Paul Hefty]: [Bild mit Text, ohne Überschrift. In: FAZ 2. März 1994.

⁹⁶ AP, Budapest: Ungarisches Parlament billigt EU-Beitritts-gesuch. In: SZ 24. März 1994; AP, Athen/Brüssel: Ungarn beantragt Aufnahme in die Europäische Union. In: SZ 2./3./4. April 1994.

⁹⁷ kc., Budapest: Ungarn ersucht um Aufnahme in die EU. In: NZZ 6./7. März 1994. Vgl. dpa, Budapest: Delors in Budapest eingetroffen. In: FAZ 4. März 1994.

⁹⁸ Erich Hauser, Brüssel: Polen und Ungarn drängen in die EU. In: FR 8. März 1994; Ho., Brüssel: Polen und Ungarn suchen den raschen Weg in die Europäische Union. In: FAZ 8. März 1994; Reuter, Warschau: Ungarn und Polen auf koordiniertem EU-Kurs. In: NZZ 31. März 1994.

⁹⁹ Bonner Versprechen für Ungarn. In: FR 2. März 1994; G. H. [Georg Paul Hefty]: [Bild mit Text, ohne Überschrift]. In: FAZ 2. März 1994; Bernt Conrad: Ungarns Premier rühmt Kohls Hilfsbereitschaft. In: Welt 2. März 1994; Bernt Conrad: Realist aus Ungarn. In: Welt 3. März 1994; Ch. M., Bonn: Ungarns Regierungschef in Bonn. In: NZZ 3. März 1994; G. H. [Georg Paul Hefty] Bonn: Stabilität im Inneren, Unwägbarkeiten im Äußeren. In: FAZ 3. März 1994; rüb. [Matthias Rüb] Budapest: Osterweiterung der EU befürwortet. In: FAZ 18. April 1994; rüb.

Allerdings lege ihm das derzeit organisatorisch-politisch ohnehin kaum aufnahmefähige Brüsseler Zentrum mit einem wohl zu hoch angesetzten wirtschaftlichen Maßstab ein noch unüberwindbares Hindernis in den Weg.¹⁰⁰ Obwohl der Vergleich zwischen ungarischen und jüdischen Opfern des Zweiten Weltkriegs, den Außenminister Jeszenszky auf einer Budapester Holocaust-Konferenz anzustellen bestrebt war, teilweise mit den Worten von entsetzten Augenzeugen und im Sinne der Proteste ungarischer Oppositioneller¹⁰¹ kommentiert wurde,¹⁰² kam die Darstellung der ungarischen Außenpolitik nicht von ihrem Hauptgleis ab. Die europapolitischen Richtlinien der Boross-Regierung und der sechs Parlamentsparteien wurden in übereinstimmender Weise wiedergegeben.¹⁰³ Die ‚Frankfurter Allgemeine Zeitung‘ verlieh mit der zur Hannover-Messe herausgegebenen „Ungarn“-Beilage den an Brüssel und die Urheber des Maastrichter Vertrags gerichteten Integrationswünschen Budapests Nachdruck.¹⁰⁴

Die Berichte über das erwähnte Treffen der beiden Regierungschefs im März sowie die Budapest-Reisen Edmund Stoibers, Klaus Kinkels und Helmut Kohls im April¹⁰⁵ bestätigten die internationale Reichweite des ungarisch-deutschen zwischenstaatlichen Verhältnisses, das in der Hochphase des ungarischen Wahlkampfes seine hervorragende Qualität zum erheblichen Teil seiner parteipolitischen Färbung verdankte.¹⁰⁶ Die gesamteuropäischen Eingliederungsbestrebungen Ungarns wurden von christlich-demokratischer und christlich-sozialer Seite am eindeutigsten gutgeheißen, und zwar auf der Grundlage des Prinzips »Hilfe zur Selbsthilfe«.¹⁰⁷ Nicht zufällig fand Péter Boross' Aufenthalt in Deutschland in der

[Matthias Rüb] Budapest: Kohl nennt in Budapest Europa ohne Ungarn einen »Torso«. In: FAZ 23. April 1994.

¹⁰⁰ dpa, Budapest: Delors in Budapest eingetroffen. In: FAZ 4. März 1994; Ho., Brüssel: Polen und Ungarn suchen den raschen Weg in die Europäische Union. In: FAZ 8. März 1994; pmr., Brüssel: Polen und Ungarn zum Antrittsbesuch in Brüssel. In: NZZ 9. März 1994; Reuter, Athen: Antrag Ungarns auf EU-Vollmitgliedschaft. In: NZZ 3./4. April 1994.

¹⁰¹ Képviselek bírálják Jeszenszkyt. In: NSzab 7. April 1994.

¹⁰² dpa, Budapest: Kritik an Bemerkungen des ungarischen Außenministers. In: FAZ 7. April 1994; P/AFP/dpa: Eklat auf Holocaust-Konferenz. In: SZ 8. April 1994.

¹⁰³ A csatlakozásról ne legyen belpolitikai vita. In: MN 3. März 1994; Parlamenti jóváhagyás az EU-csatlakozáshoz. In: NSzab 23. März 1994.

¹⁰⁴ Kurs in die Europäische Union. In: Ungarn. Verlagsbeilage zur FAZ 19. April 1994.

¹⁰⁵ rüb. [Matthias Rüb] Budapest: Stoiber fordert eine gesamteuropäische Gemeinschaft. In: FAZ 7. April 1994; rüb. [Matthias Rüb] Budapest: Osterweiterung der EU befürwortet. In: FAZ 18. April 1994; Matthias Rüb, Budapest: Lauter Freunde und ein Freund. In: FAZ 22. April 1994.

¹⁰⁶ G. H. [Georg Paul Hefty]: [Bild mit Text, ohne Überschrift]. In: FAZ 2. März 1994; Bernt Conrad: Ungarns Premier rühmt Kohls Hilfsbereitschaft. In: Welt 2. März 1994; Bernt Conrad: Realist aus Ungarn. In: Welt 3. März 1994; G. H. [Georg Paul Hefty] Bonn: Stabilität im Inneren, Unwägbarkeiten im Äußerer. In: FAZ 3. März 1994.

¹⁰⁷ G. H. [Georg Paul Hefty]: [Bild mit Text, ohne Überschrift]. In: FAZ 2. März 1994; rüb. [Matthias Rüb] Budapest: Stoiber fordert eine gesamteuropäische Gemeinschaft. In: FAZ 7.

‚Frankfurter Allgemeinen Zeitung‘ und in der ‚Die Welt‘ einen tieferen Niederschlag¹⁰⁸ als in der ‚Frankfurter Rundschau‘ oder der ‚Neuen Zürcher Zeitung‘, die sich mit Nachrichtenzusammenfassungen begnügten.¹⁰⁹ Außerdem zog die ‚Frankfurter Allgemeine Zeitung‘ den anlässlich der Budapester Luftraumsperrung vom Februar erhobenen Vorwurf der sicherheitspolitischen Unzuverlässigkeit zurück, freilich ohne die ungarische Regierung vom Fehler freizusprechen, die besagte Entscheidung vorschnell getroffen und in einer unglücklich gewählten Form bekanntgegeben zu haben.¹¹⁰ Dafür wurde an gleicher Stelle die Äußerung eines hohen Militärbeamten der NATO, ungarische Kampfeinheiten hätten am Abschluß von vier serbischen Jastrebov-Flugzeugen am 28. Februar 1994 teilgenommen, im wesentlichen auf der Wellenlänge offizieller ungarischer Gegen-darstellung¹¹¹ aufgenommen.¹¹²

Das letzte außenpolitische Thema vor der Abwahl der Regierung Péter Boross war eigentlich keines. Die Blätter behandelten die Visegráder Vier, als wäre die Zeit endgültig über sie hinweggegangen: sie widmeten ihnen nicht einen einzigen selbständigen Artikel. Das Gipfeltreffen der Staatspräsidenten Ungarns, Polens, Deutschlands, Österreichs, Sloweniens und der Slowakei im ostböhmischen Leitomyšl (*Litomyšl*), von dem ungarische Journalisten auch nur mit zwiespältigen Eindrücken heimgekehrt waren,¹¹³ veranlaßte die deutschen Berichterstatter nicht, dem losen Bündnis in der östlichen Mitte Europas eine gedeihliche Zukunft vorherzusagen,¹¹⁴ obgleich sie gleichzeitig die ungarisch-slowakischen Beziehungen als leicht entspannt wahrnahmen.¹¹⁵

April 1994; rüb. [Matthias Rüb] Budapest: Osterweiterung der EU befürwortet. In: FAZ 18. April 1994; AP, Budapest: Kohl sagt Ungarn Hilfe zu. In: SZ 22. April 1994.

¹⁰⁸ G. H. [Georg Paul Hefty]: [Bild mit Text, ohne Überschrift]. In: FAZ 2. März 1994; Bernt Conrad: Ungarns Premier rühmt Kohls Hilfsbereitschaft. In: Welt 2. März 1994; Bernt Conrad: Realist aus Ungarn. In: Welt 3. März 1994; G. H. [Georg Paul Hefty] Bonn: Stabilität im Inneren, Unwägbarkeiten im Äußerem. In: FAZ 3. März 1994.

¹⁰⁹ Bonner Versprechen für Ungarn. In: FR 2. März 1994; Ch. M., Bonn: Ungarns Regierungschef in Bonn. In: NZZ 3. März 1994.

¹¹⁰ G. H. [Georg Paul Hefty] Bonn: Stabilität im Inneren, Unwägbarkeiten im Äußerem. In: FAZ 3. März 1994; Matthias Rüb, Budapest: Ungewißheit in Budapest über den Awacs-Einsatz. In: FAZ 23. März 1994.

¹¹¹ Feleltölen, zavartkeltő volt a NATO-nyilatkozat – mondta a hazarendelt brüsszeli nagykövet. In: MN 18. März 1994.

¹¹² Matthias Rüb, Budapest: Ungewißheit in Budapest über den Awacs-Einsatz. In: FAZ 23. März 1994.

¹¹³ Scipiades Iván: Tévévítával végződött a litomyšli csúcs. In: MH 18. April 1994; Szlovákiában elmarad a területi felosztás. In: MH 18. April 1994.

¹¹⁴ dpa, Litomyšl: Treffen der Präsidenten mitteleuropäischer Staaten. In: NZZ 17./18. April 1994; Michael Frank: Sieben auf einen Streich. In: SZ 14. April 1994.

¹¹⁵ Michael Frank, Prag: Ein Rübezahl der Technik blockiert die Donau. In: SZ 25. März 1994; Michael Frank, Prag: Zeichen der Vernunft beiderseits der Donau. In: SZ 26. April 1994.

Im Spiegelbild der ungarischen Innenpolitik herrschten in den Monaten März und April 1994 wieder Informationen über den Aufmarsch der Parteien zu den Parlamentswahlen und den »Medienkrieg« vor. Die ‚Neue Zürcher Zeitung‘ und die ‚Süddeutsche Zeitung‘ arbeiteten die ideologische Aussage des hart geführten, jedoch nicht – wie es einem Oppositionsführer schien – »dreckigen«¹¹⁶ Wahlkampfs heraus.¹¹⁷ Andreas Oplatka und Agnes Heller hoben die urbanen und populistischen Grundelemente der politischen Kultur Ungarns hervor. Bei deren weltanschaulicher Zuordnung ließen beide bürgerlich-liberale Vorlieben erkennen, wobei jedoch der außenpolitische Redakteur der Schweizer Zeitung von den Sozialisten, die an der New Yorker New School for Social Research lehrende Philosophin von der noch regierenden Koalition betonten Abstand hielt. Entsprechend zeigte sich Oplatka – wie auch der Budapester Korrespondent seiner Zeitung¹¹⁸ – für eine liberale, Heller auch für eine sozialistische Option offen. Der äußersten Rechten maßen sie keine bedenkliche, geschweige denn regierende Bedeutung zu, gleichwohl die ehemalige Schülerin von Georg Lukács als Gastautorin der ‚Süddeutschen Zeitung‘ eine Erstarkung nationalistischer Tendenzen für denkbar erachtete, sollte sich die Lage der einheimischen Wirtschaft und der ungarischen Minderheiten in den Nachbarstaaten weiter verschlimmern.¹¹⁹ Ein von der ‚Frankfurter Allgemeinen Zeitung‘ dokumentiertes Gespräch mit dem ungarischen Ministerpräsidenten rundete das Bild von den Koalitionsvorsätzen ab. Dem Vermächtnis József Antalls verpflichtet und über die Kräfteverhältnisse in seinem Land¹²⁰ im klaren, lehnte Péter Boross die Lösung eines sozialistisch oder freidemokratisch besetzten Regierungsbündnisses ebenso ab wie eines solchen, das rechts vom MDF stehende Gruppen einbinden müßte.¹²¹

Im Zusammenhang mit der Skandalreihe in den öffentlich-rechtlichen Medienanstalten galt ein gewisses Maß an Verantwortung und Interesse der Regierung an der im Januar angekündigten und Anfang März ausgesprochenen Entlassung von 129 Radioangestellten¹²² der ‚Frankfurter Allgemeinen Zeitung‘, der ‚Die Welt‘, der ‚Neuen Zürcher Zeitung‘ und der ‚Süddeutschen Zeitung‘ gleichermaßen als nicht oder schwer bezweifelbar;¹²³ letztere Zeitung ließ die Proteste der ungarischen Opposition¹²⁴ am

¹¹⁶ Pető [Iván]: Már most moskos a kampány. In: NSzab 3. März 1994.

¹¹⁷ *kc.*, Budapest: Disziplinierter Wahlkampf in Ungarn. In: NZZ 15. April 1994.

¹¹⁸ *kc.*, Budapest: Disziplinierter Wahlkampf in Ungarn. In: NZZ 15. April 1994.

¹¹⁹ A. O. [Andreas Oplatka]: Ungarns Intellektuelle in verfeindeten Lagern. In: NZZ 20./21. März 1994; Agner Heller: Vorgeplänkel einer Schlacht. In: SZ 13. April 1994.

¹²⁰ Kulin [Ferenc]: Nemkivánatos MSZP, SZDSZ, MIÉP. In: NSzab 19. März 1994.

¹²¹ G. H. [Georg Paul Hefty] Bonn: Stabilität im Inneren, Unwägbarkeiten im Äußeren. In: FAZ 3. März 1994.

¹²² *dpa*, Budapest: In Ungarn Mitarbeiter des Rundfunks entlassen. In: FAZ 5. März 1994.

¹²³ Matthias Rüb, Budapest: Hinauswurf über Nacht. In: FAZ 10. März 1994; *apa*, Budapest: Zuspitzung im Machtkampf um das ungarische Fernsehen. In: NZZ 10. März 1994; *AFP*, Budapest: Tausende demonstrieren in Budapest für Pressefreiheit. In: FAZ 16. März 1994; *kc.*, Budapest: Neue

stärksten widerhallen.¹²⁵ Doch zwischen István Csurka und den zuständigen Strategen des MDF setzte nur noch ‚Der Spiegel‘ ein Gleichheitszeichen.¹²⁶ Zwar gab die ‚Süddeutsche Zeitung‘ den Gemäßigten der größten Koalitionspartei auch nicht viel günstigere Noten in Sachen Liberalismus als dem Anführer der MIÉP.¹²⁷ Inzwischen bedachte aber auch sie, daß der Medienstreit auf eine besonders schmerzliche Unzulänglichkeit des Systemwandels, also nicht nur auf Verfehlungen einer bestimmten Partei, zurückzuführen sei. Béla Weyer stellte erstmals einen Zusammenhang zwischen dem »Medienkrieg« und dem Fehlen eines Mediengesetzes her, wobei er jedoch eine Diskussion mit den älteren und neueren Argumenten der Hörfunksleitung¹²⁸ sowie den Stellungnahmen der Regierung und des MDF¹²⁹ scheute.¹³⁰

So blieb es der ‚Neuen Zürcher Zeitung‘ und der ‚Frankfurter Allgemeinen Zeitung‘ vorbehalten, die Waagschalen ins Gleichgewicht zu bringen. Sie entzogen dem Thema das Dramenhafte, womit sie dem Wunsch von Péter Boross auch ungewollt entsprachen.¹³¹ Sie verwiesen auf den wirtschaftlichen Grund der politisch unstrittenen, jedoch angesichts der übergroßen Belegschaft des Hörfunks nicht unverständlichen Maßnahme.¹³² Auch war ihnen nicht entgangen, daß István Csurka als einziger ungarischer Politiker die Entlassung der 129 Mitarbeiter »ausdrücklich« begrüßt habe.¹³³ Dieselben Redaktionen zeigten sich sinngemäß aufgeschlossen gegenüber Konfliktdeutungsansätzen, wie sie Tamás Katona vorlegte. Nach dem politischen Staatssekretär im Ministerpräsidentenamt sei die Opposition für den »Medienkrieg« insofern mitverantwortlich, als

Runde in Ungarns »Medienkrieg«. In: NZZ 18. März 1994; Josef von Ferenczy: Vierte Macht im Staat? In: Ungarn. Verlagsbeilage zur FAZ 19. April 1994.

¹²⁴ *Tüntetés rádiósok elbocsátása ellen.* In: NSzab 4. März 1994; *Az újságíró »lojális ellenzéki«.* In: NSzab 19. März 1994; *A Nemzetközi Sajtóintézet a rádiós elbocsátásokról.* In: MN 7. April 1994.

¹²⁵ wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Entlassungen im ungarischen Hörfunk. In: SZ 5./6. März 1994; wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Proteste in Ungarn nach Entlassungen beim Hörfunk. In: SZ 7. März 1994; wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Protest gegen »politische Säuberung«. In: SZ 11. März 1994; wey. [Béla Weyer] Budapest (Eigener Bericht): Demonstration für die Pressefreiheit. In: SZ 16. März 1994.

¹²⁶ *Brutaler Rausschmiß.* In: Spiegel 21. März 1994.

¹²⁷ Béla Weyer: Der Medienkrieg um Radio Budapest. In: SZ 21. März 1994.

¹²⁸ (csontos) *Elbocsátottak 129 rádióst.* In: MN 5. März 1994; Szűcs László: Csúcs László: Ezentúl sem neobarokk, újkonzervatív, keresztény szellemben szól majd a rádió. In: MH 5. März 1994; MTI: *Csúcs közlemény az elbocsátásokról.* In: NSzab 5. März 1994.

¹²⁹ *Pártok az elbocsátásokról.* In: MH 5. März 1994; N. E.: *Kormány: 105 millió a rádió átszervezésére.* In: MH 5. März 1994; *Eltérő politikai értékelések.* In: MN 5. März 1994; Szombathy Pál: Zsigmond: A koalíciónak nincs köze a névsorhoz. In: MH 5. März 1994; *Mi történt a Magyar Rádióban? (A Nemzeti Tájékoztatósi Iroda elemzése).* In: PH 10. März 1994.

¹³⁰ Béla Weyer: Der Medienkrieg um Radio Budapest. In: SZ 21. März 1994.

¹³¹ Boross [Péter]: Tüldimenzionált, drámai a kép. In: NSzab 8. März 1994.

¹³² Matthias Rüb, Budapest: Hinauswurf über Nacht. In: FAZ 10. März 1994.

¹³³ *kc., Budapest: Neue Runde in Ungarns »Medienkrieg«.* In: NZZ 18. März 1994.

sie ihre Wahniederlage von 1990 nicht verwunden und deshalb mit ihrem formellen oder informellen Presseanhang auf einen oftmals ungerechtfertigten Konfrontationskurs gegen die Regierung geschaltet habe.¹³⁴ Zur Wahrheit gehöre, griff diesen Gedanken die ‚Neue Zürcher Zeitung‘ auf, daß József Antall die immer streng sachbezogene, die Vielfarbigkeit der Tatsachen und Anschauungen anerkennende journalistische Methode seit seiner Amtsübernahme nicht grundlos vermißte, so bei den Mitarbeitern der Sendung „168 Stunden“ (*168 óra*), des vom jüngsten Personalabbau betroffenen allsamstäglichen politischen Radiomagazins. Doch das Gefühl, seit vier Jahren unentwegten und unerbittlichen Anfeindungen maßgebender Budapester Meinungsbildungsorgane ausgesetzt zu sein, ermächtigte die Regierung nicht, den »Medienkrieg« nun ihrerseits »mit höchst zweifelhaften Methoden zu ihren Gunsten« entscheiden zu wollen,¹³⁵ und zwar in durchsichtiger Wahlkampfabsicht, die den noch so gerechtfertigten finanziellen Erwägungen der Hörfunksleitung die Glaubwürdigkeit entziehe.¹³⁶

Sowohl die abwägenden als auch die gegenüber der Boross-Regierung nur kritischen Autoren sagten voraus, daß den Kampf um politisch-wirtschaftlichen Einfluß in den Medien die rechte Seite der Front verlieren werde.¹³⁷ Auffälligerweise ging aus den Meldungen und Kommentaren nicht hervor, daß einige Wortführer des MDF und der Regierung ähnlich dachten. Zu ihnen gehörte Tamás Katona,¹³⁸ dessen ernüchternde Zwischenbilanz eigener Vermittlungsversuche ‚Der Spiegel‘ nur deshalb aufgriff, um sie als unglaubwürdig hinzustellen. »Mißtrauische«, schloß sich das Hamburger Wochenblatt im gleichen Atemzug ungenannten Informanten an, »vermuten noch weit schlimmere Motive hinter dem Manöver als nur einen Anschlag auf die Pressefreiheit: Womöglich wollten rechte Scharfmacher Konflikte provozieren, die einen Ausnahmezustand rechtfertigen könnten. Dann hätte – und dieser Verdacht allein offenbart schon die tiefe Kluft im Lande – die Regierung Gelegenheit, die Wahlen auf unbestimmte Zeit zu verschieben.«¹³⁹

¹³⁴ *Az ellenzék a kormányt hibáztatja.* In: NSzab 5. März 1994. Vgl. [Szénási Sándor – Katona Tamás]: A magányos Katona. In: Óra 22. März 1994.

¹³⁵ A. O. [Andreas Oplatka]: Ungarns Intellektuelle in verfeindeten Lagern. In: NZZ 20./21. März 1994.

¹³⁶ *kc., Budapest: Neue Runde in Ungarns »Medienkrieg«.* In: NZZ 18. März 1994; A. O. [Andreas Oplatka]: Ungarns Intellektuelle in verfeindeten Lagern. In: NZZ 20./21. März 1994. Ähnlich Matthias Rüb, Budapest: Hinauswurf über Nacht. In: FAZ 10. März 1994; Josef von Ferenczy: Vierte Macht im Staat? In: Ungarn. Verlagsbeilage zur FAZ 19. April 1994.

¹³⁷ *kc., Budapest: Neue Runde in Ungarns »Medienkrieg«.* In: NZZ 18. März 1994; Béla Weyer: Der Medienkrieg um Radio Budapest. In: SZ 21. März 1994.

¹³⁸ [Szénási Sándor – Katona Tamás]: A magányos Katona. In: Óra 22. März 1994. Siehe auch die Einschätzung des politischen Staatssekretärs im Ministerium für Bildung und Unterricht [Pásztor Magdolna – Kálmán Attila]: A demokrácia matematikája. In: Óra 22. März 1994.

¹³⁹ *Brutaler Rausschmiß.* In: Spiegel 21. März 1994.

Dem Sozialisten László Kovács war dieses geheime Drehbuch offenbar nicht bekannt. Der damalige Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des Budapester Parlaments, seit Juli 1994 Außenminister in der Regierung Gyula Horn, sorgte sich in einer von der ‚Neuen Zürcher Zeitung‘ übernommenen Erklärung¹⁴⁰ nicht um die innere Sicherheit, sondern um das Ansehen Ungarns und aller seiner gutwilligen Politiker, dem der »Medienkrieg« im Ausland ernststen Schaden zugefügt habe.¹⁴¹

Grundmerkmale der Spiegelung

Die erste nachkommunistische Regierung Ungarns spielte sich während der letzten acht Monate ihrer Amtszeit in der deutschen politischen Publizistik mehr negative Noten ein als positive. Mit dem geflügelten Wort von der Ironie des Schicksals sei hier umschrieben, daß es des Todes von József Antall bedurfte, um die innere Stabilität und die ansprechenden Bedingungen zur Fortsetzung des Systemwandels als epochale Verdienste der 1990 an die Macht gewählten ungarischen Führung festzuhalten.

Doch dieses Kapitel war kurz geraten. Die Gründe für die Knappheit der anerkennenden Worte lieferten widersprüchlicherweise ebenfalls die inneren Angelegenheiten, die im Thema des »Medienkriegs« und des Wahlkampfes gebündelt erfaßt wurden. Die Vorstellungen der Autoren über den Streit im Hörfunk und Fernsehen, der allgemein den Hang der Kabinette József Antalls und Péter Boross' zur politischen Intoleranz offengelegt habe, sowie über den schon deshalb fälligen Machtwechsel waren häufig mit denen der freidemokratischen und sozialistischen Opposition engstens verknüpft. Die entsprechende Meinungsbildung trieben die ‚Süddeutsche Zeitung‘, die ‚Frankfurter Rundschau‘ und ‚Der Spiegel‘ voran. Die ‚Neue Zürcher Zeitung‘ wog stellenweise auch die Gesichtspunkte der gescholtenen Koalitionäre ab. ‚Die Welt‘ und die ‚Frankfurter Allgemeine Zeitung‘ neigten den Regierungsparteien zu, ohne ihre Tätigkeit schönzufärben, geschweige denn zu ihrem Sprachrohr zu werden. Einen Sonderfall pluralistischer Berichterstattung bildete die ‚Frankfurter Allgemeine Zeitung‘, in der Viktor Meier schillernde Gegengewichte zu den wohlmeinenden Wertungen von Georg Paul Hefty aufbot.

Insgesamt besser schnitt die um das MDF gebildete Koalition in außenpolitischer Hinsicht ab. Erstens thematisierten die Materialien ihre drei diplomatischen Prioritäten, nämlich in erster Linie die Westintegration, in geringerem Maße die Regelung der Nachbarschaftsbeziehungen und die Verbesserung der Lage ungarischer Bevölkerungsgruppen in den umliegenden Staaten, weitgehend unter Berücksichtigung ihrer eigenen Festlegungen, wiewohl durchweg mit einer vorsichtigeren Gewichtung. Zweitens wurde Kritik nicht an diesen Vorsätzen selbst, sondern vielmehr an

¹⁴⁰ *apa, Budapest: Zuspitzung im Machtkampf um das ungarische Fernsehen.* In: NZZ 10. März 1994.

¹⁴¹ *Az elbocsátások ártnak az ország hírnevének.* In: NSzab 7. März 1994.

ihrer praktischen Umsetzung geübt. Allerdings wies sie dann in die Richtung der im innenpolitischen Themenbereich gefällten ungünstigen Urteile und baute – diesen ähnlich – auf oppositionelle Argumente auf. Der Vorwurf, die christlich-demokratische Regierung wolle ihre Gegner im Land mit unlauteren Mitteln bekämpfen, und die Befürchtung, eine weitere Ausprägung ihres nationalen Selbstverständnisses könnte ihren Einsatz für den Schutz der ungarischen Minderheiten aus der Bahn demokratischer Lösungen werfen, fügten sich so zum bedenklichsten Element ihres Spiegelbilds zusammen.